



Neues von der Stiftung Leben und Arbeiten

Ausgabe 3

Ostern 2012

Bericht von der Arbeit des Vorstands / Ostern 2012

In unseren Sitzungen ist es so, dass die Fülle der Themen groß ist und trotz Wochenrhythmus nicht annähernd bewältigt werden kann. Hier ist die Kunst gefragt, die richtigen Prioritäten zu setzen und manchen Punkt in den Themenspeicher zu verbannen – hoffentlich nicht auf Nimmerwiedersehen. Denn wir verstehen unsere Hauptaufgabe nicht darin, eine möglichst volle Tagesordnung effektiv abzuarbeiten – wir wollen einen Raum schaffen, der uns immer wieder den freien und mutigen Blick auf das Wesentliche ermöglicht.

Und so pflegen wir das offene Gespräch (schwer zu protokollieren), angeregt durch das, was jede/r von uns an Erlebnissen und Wahrnehmungen in die Sitzungen mitbringt. Diese offene Atmosphäre fördern wir auch durch eine regelmäßige Grundlagenarbeit (momentan an einem Vortrag von Rudolf Steiner).

Entlastet wird unsere Tätigkeit dadurch, dass das Tagesgeschäft von den Kollegen/innen an den Lebensorten gut verantwortet wird. Dies heißt jedoch keineswegs, dass wir uns nicht auch ganz konkreten Fragestellungen einzelner Betreuer/en, Kollegen/innen oder Angehöriger zuwenden – z. B. bis hin zu einem Eltern-

gespräch. Sehr konkret wurde es auch bei der Budgetplanung für das Jahr 2012 im intensiven Austausch mit den Verantwortlichen der Lebensorte: Was wollen und können wir uns vornehmen für die einzelne Kostenstelle, den jeweiligen Lebensort, die Stiftung insgesamt? Welches sind die ‚Baustellen‘ und was sind die zu ergreifenden Maßnahmen? Geplant ist hier auf jeden Fall eine Verbesserung des Ergebnisses gegenüber 2011 und eine geringere Planabweichung. Dies war dann auch von uns Mitte Februar vor dem Kuratorium zu vertreten und wurde von diesem gebilligt – ebenso wie unser Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr.

Rechenschaftsberichte selbst entgegengenommen haben wir von Jörg Naviliat (Seminarleitung), Carolin Hupfer und Stefan Bachmann (jeweils Heimleitung) und den drei Kollegen/innen des Mitarbeiter/innenfonds. Auch der Zukunftstag Anfang November und die daraus resultierenden Arbeitsgruppen haben uns intensiv beschäftigt – eine Dokumentation in von ‚Neues von der Stiftung‘ wurde veröffentlicht und es gab zwei Treffen mit den Moderatoren/innen der Arbeitsgruppen, um die Suche nach Antworten auf die vielen wichti-

Liebe Leserin, lieber Leser,

uns, dem sogenannten ‚neuen‘ Vorstand (als da sind Jutta Raffold, Karsten Kahlert, Norbert Stegemann und Dietmar Winter), ist es ein besonderes Anliegen, den Austausch mit den unter dem Dach der Stiftung wohnenden, arbeitenden, unterstützenden und begleitend tätigen Menschen zu pflegen. So entstand u.a. die Idee, den Lebensortzeitungen regelmäßig einen kleinen Bericht über die Themen, die wir als Vorstand in den letzten Monaten bewegt haben, beizulegen. Hier gilt es nun einen guten Mittelweg zu finden zwischen ausführlicher Darstellung aller wichtigen Sachverhalte und einem Textumfang, der nicht vom zeitnahen Lesen abhält.

Sie werden in Zukunft also immer wieder unter dem Titel

Neues von der Stiftung Leben und Arbeiten

von Entwicklungen in unserer Stiftung unterrichtet, die über die Arbeit der einzelnen Lebensorte hinausgehen. Auch hier wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen, auch wenn der Stoff manches Mal etwas „trockener“ sein wird, als in den Berichten von der Arbeit der Lebensorte.

Jutta Raffold
Karsten Kahlert
Norbert Stegemann
Dietmar Winter

gen Fragen zu unterstützen. In diesem Zuge haben Vorstandsmitglieder zwei Veranstaltungen unseres Verbandes zu den Themen ‚Pfleger‘ und ‚Herausforderndes Verhalten‘ besucht, um Anregungen und Informationen auch von außen für uns nutzbar zu machen. Und den Ausbildungskreis haben wir befragt, wie wir unsere anthroposophischen Grundlagen zeitgemäß pflegen können – Thema einer weiteren Arbeitsgruppe. Es gab auch ‚Altlasten‘ zu

mium über diese Strukturen, die ja an den Lebensorten durchaus unterschiedlich sind, austauschen. Überhaupt das Beratungsgremium: Hier treffen sich monatlich die Verantwortlichen der Lebensorte und des Seminars, die delegierten Kollegen/innen und der Vorstand, um sich – wie das Wort schon sagt – gegenseitig zu anstehenden Entscheidungen zu beraten. Dies wird gut genutzt und fördert die Erkenntnis, dass die Stiftung mehr ist als die Summe ihrer Teile.

Einer unserer vielen Vorsätze ist das Herstellen von Kontakt, und insbesondere natürlich zu den Menschen an den Lebensorten. So waren wir bzw. haben wir uns im Januar in die Morgenfeier und zu einem offenen Gespräch am Parzival-Hof eingeladen. Dies wird in den nächsten Monaten im Niels-

Stensen-Haus und im Johannishag fortgesetzt und wir freuen uns auf gute Gespräche mit den Menschen vor (Lebens-)Ort.

Unsere Themenliste ist hiermit immer noch nicht abgearbeitet und vieles Erwähnte wäre noch zu vertiefen – doch ich muss jetzt zum Ende kommen und hoffe, dass ein Bild dessen entstanden ist, was wir tun, wie wir es tun und was unsere Anliegen sind. Und der Johanni-Bericht kommt ja bald. So wünsche ich uns allen ein schönes Osterfest und verbleibe mit herzlichen Grüßen vom ‚neuen‘ Vorstand!

Dietmar Winter

Wie ist der Stand der Arbeit an den Zukunftsfragen der Stiftung?

Seit unserem Zukunftstag, an dem am 02. November vergangenen Jahres viele an der weiteren Entwicklung der Stiftung interessierte Menschen intensiv zusammengearbeitet haben, wurde in den „Zukunftgruppen“ mit unterschiedlicher Intensität an den neun verschiedenen Fragestellungen weitergearbeitet.



Zweimal haben sich die Moderatoren mit dem Vorstand getroffen, um sich miteinander über den Stand der Arbeit und notwendige Unterstützung auszutauschen.

Die Arbeit an den Konzepten in den verschiedenen Gruppen braucht, trotz regelmäßiger Treffen doch seine Zeit, damit am Ende befriedigende Ergebnisse erzielt werden.

So haben wir nun geplant unseren **Stiftungstag**, der in diesem Jahr am Sonntag, den **15. Juli** stattfinden wird, zu nutzen, um dort die vorliegenden Arbeitsergebnisse unserer Zukunftgruppen allen Interessierten vorzustellen.

Karsten Kahlert



Der neue Vorstand der Stiftung Leben und Arbeiten (von links): Dietmar Winter, Jutta Raffold, Karsten Kahlert und Norbert Stagemann packen die anstehenden Aufgaben gemeinsam an. FOTO: EVEN MARGUARI

bearbeiten, die vor unserer Zeit besprochen, aber noch nicht umgesetzt waren. So haben wir Mareike Cordes, Carolin Hupfer und Stefan Bachmann zu ‚Besonderen Vertretern/innen‘ bestellt, die gemäß unserer Satzung und im Rahmen ihres jeweiligen Verantwortungsbereichs gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied die Stiftung vertreten können, z.B. durch eine rechtsverbindliche Unterschrift. Darin soll sich die große Verantwortung dieser Menschen für ihren Lebensort ausdrücken. Und, da sich diese Verantwortung auch auf die Selbstverwaltungs- und Selbstgestaltungsstrukturen erstreckt, haben wir angeregt, dass wir uns im Beratungsgre-